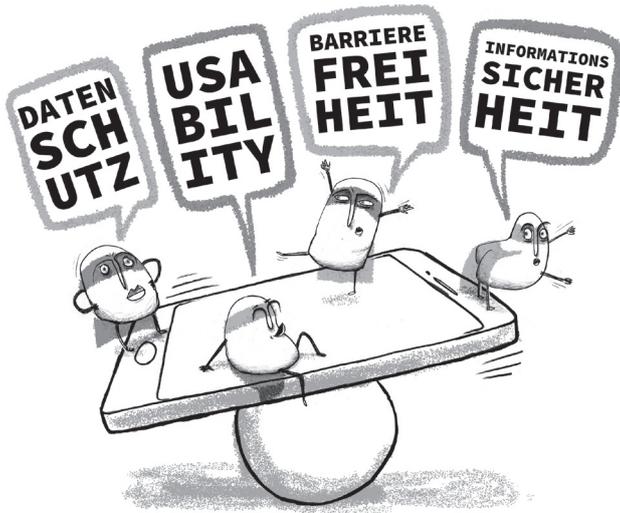


## Editorial

Auch in dieser Ausgabe der *FIfF-Kommunikation* widmen sich mehrere Beiträge den Themen der FIfF-Konferenz 2020 – *Verainbarkeit und Widersprüche der Designziele Datenschutz, IT-Sicherheit, Usability und Barrierefreiheit*:

„Datenschutz, Informationssicherheit, Usability und Barrierefreiheit sind allgemein gesellschaftlich erwünschte Designziele und Anforderungen für Informationssysteme, die sich aber teilweise widersprechen. Wie können sie gemeinsam umgesetzt werden, wo stehen sie im Widerspruch? Wie können sie gesellschaftspolitisch realisiert und ausgehandelt werden?“



Dazu enthält die Ausgabe zwei Beiträge: Eine Einführung in *Usable Security und Privacy* gibt Stephan Wiefing. Er behandelt die Schutzziele von IT-Systemen und betrachtet sie vor dem Hintergrund der Usability. Sein Fazit: Es gibt keine Security ohne Usability; Sicherheit geht nur gemeinsam mit entsprechend befähigten Nutzerinnen und Nutzern.

*Menschengerechte Sicherheit* behandelt Zinaida Benenson in ihrem Beitrag. In zwei Studien, die sie mit ihrer Forschungsgruppe zu Phishing und Antivirus-Meldungen durchgeführt hat, haben sich Defizite gezeigt. Nutzerzentrierter Schutz erfordert nutzerzentriertes Denken: Wie sollen Angriffe gemeldet werden? Wie werden die Nutzer über Angriffe informiert? Was sollen sie im Angriffsfall tun und vor allem: Sind sie dazu in der Lage?

Neben diesem Schwerpunkt enthält die Ausgabe eine Reihe von aktuellen Beiträgen. Wir starten zunächst mit einer neuen Kolumne zu einem alten Thema: *Cyberpeace – für Frieden, Freiheit und eine lebenswerte Welt*. Hans-Jörg Kreowski und Aaron Lye betreuen die Kolumne, die ab sofort in jeder Ausgabe erscheinen soll. In diesem Heft befasst sie sich unter anderem mit dem jüngsten Skandal staatlicher Überwachung – *Pegasus* – und der Kampagne *Heimatland Erde*.

Impfungen sind ein wesentliches Mittel, die immer noch nicht ausgestandene Covid-19-Pandemie zu bekämpfen. Doch während man privilegierte Deutsche offenbar mit Bratwürsten locken muss, haben viele Menschen in großen Teilen der Welt überhaupt nicht die Möglichkeit einer Impfung. Gemeinsam mit

anderen NGOs fordern wir die Bundesregierung und die EU-Kommission auf, die weltweite Bekämpfung der Pandemie nicht durch falsch verstandenen Schutz *geistigen Eigentums* zu blockieren.

Hans-Jörg Kreowski und Wolfgang Krieger zeichnen in ihrem Beitrag *Künstliche Intelligenz – ‚künstlich‘ ja, ‚Intelligenz‘ wohl kaum* deren Geschichte von den mit ebenso großen wie unrealistischen Erwartungen verbundenen Anfängen in den 50er-Jahren bis zum aktuellen Hype nach. „Es ist ... dringend geboten, das Mögliche und Wünschenswerte vom Märchenhaften, Phantastischen und Schrecken Einflößenden zu trennen und die weitere Entwicklung kritisch zu begleiten“, stellen sie fest.

Das Arbeiten im Home-Office ist ein probates Mittel zur Eindämmung der Pandemie – zumindest wenn Tätigkeit und häusliches Umfeld dies erlauben. Anja Gerlmaier untersucht in ihrem Beitrag *Gesund arbeiten im Home-Office: Was lehrt uns die Corona-Krise*, ob das Home-Office ein erstrebenswertes Zukunftsmodell darstellt. Was müssen dabei die Betriebe tun? Sie stellt arbeitswissenschaftliche Erkenntnisse zum mobilen Arbeiten dar und gibt Gestaltungsempfehlungen.

Auch in diesem Jahr wurden in Bielefeld die *BigBrotherAwards* vergeben – wie in jedem Jahr berichten wir darüber. Neben einer Zusammenfassung der Gala dokumentieren wir zwei Laudationes: padelun wendet sich gegen die unermüdlich vortragene Behauptung, Datenschutz würde eine effektive Bekämpfung der Covid-19-Pandemie verhindern und damit Menschenleben kosten. Rena Tangens thematisiert die immer weiter ausufernde Überwachung, die nicht zuletzt auf neueste psychologische Erkenntnisse setzt, um unsere Daten und unser Nutzer:innenverhalten effektiv und umfassend auszuspähen.

Um Überwachung geht es auch in der Rubrik *netzpolitik.org*. Es werden unter anderem erneut die Spähsoftware *Pegasus*, die nach heftigen Protesten 2019 nun doch erschreckend geräuschlos im Bundestag durchgewinkten *Upload-Filter* und die Defizite der Digitalisierung angesichts der Pandemie behandelt. Eine Filmkritik von Marit Hansen zum Film *Alles ist eins. Außer der 0* über Wau Holland und eine Reihe von Rezensionen und Ankündigungen aktueller Publikationen runden die Ausgabe ab.

Gestattet sei an dieser Stelle ein Hinweis in eigener Sache: Bekanntlich wird die *FIfF-Kommunikation* durch eine ehrenamtliche Redaktion betreut. Leider ist es aus unterschiedlichen Gründen nicht gelungen, die geplante Ausgabe 2/2021 rechtzeitig fertigzustellen. Wir haben uns deswegen entschieden, erstmals in der Geschichte der *FIfF-Kommunikation* zwei Ausgaben – 2/2021 und 3/2021 – zu einer Doppelausgabe zusammenzulegen. Klar, dass diese Lösung nicht befriedigt und wir sie künftig, wie auch schon bisher, möglichst vermeiden werden.

Gerade blicken wir fassungslos auf Afghanistan und die Ereignisse beim Abzug der internationalen Truppen. Momentan muss im Vordergrund stehen, Menschen in Sicherheit zu bringen, die durch die Machtübernahme der Taliban in Gefahr geraten sind – befremdlich, wenn sich manche anscheinend weniger Sorgen um Menschenleben machen als um Flüchtlinge, die nach

Deutschland kommen könnten. „2015 darf sich nicht wiederholen.“ – Ist das alles, was Euch dazu einfällt, liebe CDU? Warum so lange gezögert wurde, Menschen auszufliegen, und warum offenbar zusätzlich bürokratische Hürden aufgebaut wurden, wird hoffentlich noch untersucht werden. Doch die Ereignisse werfen auch erneut die grundsätzliche Frage nach solchen Einsätzen auf. Frieden, Demokratie und Menschenrechte lassen sich nicht militärisch erzwingen. Wenn man darauf abzielt, dass „... unsere Sicherheit auch am Hindukusch verteidigt wird“ – so im Dezember 2002 der damalige Verteidigungsminister Peter

Struck –, dann muss man mindestens wissen, was man eigentlich damit erreichen will und kann, was man genau verteidigen will – und wie. Das Thema wird sicherlich auch das FfF und die *FfF-Kommunikation* weiter beschäftigen.

Wir wünschen unseren Leserinnen und Lesern eine interessante und anregende Lektüre – und viele neue Erkenntnisse und Einsichten.

Stefan Hügel  
für die Redaktion



## Der Brief

# Keine Experimente!

Liebe Freundinnen und Freunde, liebe Mitglieder des FfF,

„Keine Experimente!“ Das war 1957 der Wahlkampfslogan, mit dem Konrad Adenauer mit seiner CDU/CSU das höchste Ergebnis in deren Geschichte erzielte. Damals war mit „Experimenten“ gesellschaftlicher Fortschritt gemeint, der heute längst selbstverständlich ist. Die damaligen Vorstellungen unserer Gesellschaft werden heute nur noch von Ultra-Konservativen und Rechtspopulisten geteilt – immer noch genügend, um CDU/CSU und AfD hohe Wahlergebnisse zu verschaffen.

Die Experimente, die heute mit unserer Gesellschaft angestellt werden, sind längst andere. Immer noch haben wir es mit den Folgen der Corona-Pandemie zu tun. Zeitweilig rückläufige Inzidenzwerte wiegten uns in trügerischer Sicherheit; inzwischen steigen die Werte wieder deutlich an. Offensichtlich sind wir immer noch nicht begriffen worden, was das alles bedeuten, wie schnell ein vermeintlich stabiles Wachstum umschlagen kann und wie viel schneller es beschleunigt.<sup>1</sup>

Die vierte Welle, die durch die Delta-Variante des Corona-Virus verursacht wird, ist in einigen Ländern bereits voll ausgebrochen – beispielsweise in Großbritannien, wo auch eine Reihe von Spielen der Männer-Fußball-Europameisterschaft stattfand. Hier wurde bewusst in Kauf genommen, dass Fußballfans, die durch ganz Europa zum Spiel *ihrer* Mannschaft reisen, die Virusvariante in ganz Europa verbreiten – eine unfassbare Verantwortungslosigkeit.<sup>2</sup>

Der Wunsch vieler Menschen, nach der langen Zeit des Lockdown wieder zu verreisen und auch wieder richtig Urlaub machen zu können, ist verständlich. Damit Menschenleben zu gefährden, ist aber nicht akzeptabel.

Die Corona-Pandemie ist dennoch eine Krise, die wir voraussichtlich in absehbarer Zeit überwinden werden. Dabei spielt die Impfung der Bevölkerung eine entscheidende Rolle. Wir können auch künftige Pandemien nicht ausschließen, aber wir können dank des wissenschaftlichen Fortschritts darauf hoffen, ein Mittel dagegen zu finden.

Anders bei der *Klimakrise*, dem zweiten Experiment mit der Weltgesellschaft. Eine Krise ist irgendwann zu Ende. Beim Klimawandel

handelt es sich aber um eine langfristige Entwicklung, die wir nur verlangsamen, im günstigsten Fall stoppen, aber nur langfristig wieder rückgängig machen können. Gerade beobachten wir die Hitze und die verheerenden Waldbrände im Westen von Kanada. Die Überflutungen in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen sind uns in frischer, beklemmender Erinnerung. Wir müssen uns wohl darauf einstellen, dass solche extremen Wetterereignisse und die damit verbundenen Opfer künftig zur traurigen Gewohnheit werden. Der kürzlich erschienene erste Teil des neuen Weltklimaberichts<sup>3</sup> stellt eine düstere Prognose – und sollte doch keine Überraschung sein.

Bei der Bundestagswahl. Robert Habeck, der Co-Vize, hat darauf hingewiesen, dass Klimawandel ein Risiko ist.<sup>4</sup> Wenn wir heute moderate Einschränkungen akzeptieren, tun wir dies, um unumgängliche und weit drastischere Freiheitseinschränkungen in der Zukunft zu vermeiden. Alle einschlägigen Statistiken der Klimaentwicklung zeigen deutlich: Je länger wir warten, desto weniger Zeit bleibt uns und desto drastischer müssen die Maßnahmen sein.

Nun ist es nichts Ungewöhnliches, dass gerade Politiker:innen, die tatsächlich oder vermeintlich einen Politikwechsel anstreben, in besonderer Weise angegriffen werden. Gerade habe ich Konrad Adenauer erwähnt: Die Angriffe auf Willy Brandt, in denen im Wahlkampf dessen uneheliche Geburt thematisiert wurde (ja, damals war das noch ein Thema), sind ein besonders schäbiges Beispiel.

Es kann also nicht überraschen, dass alle diejenigen, die das *Weiter* so auch beispielsweise beim Klimawandel zur Maxime ihrer Politik machen, eine grüne Bundeskanzlerin unter allen Umständen verhindern wollen. Da kommen aufgehübschte Lebensläufe<sup>5</sup>, nicht rechtzeitig gemeldete Einkünfte<sup>6</sup> oder angebliche „Plagiate“<sup>7</sup> in einem der üblicherweise ohnehin eher belanglosen Bücher, die Politiker:innen halt schreiben, wenn sie ein Amt anstreben, gerade recht. Andere Parteien sind über derartige Vorwürfe selbstverständlich erhaben.<sup>8</sup> Die Grünen reagieren dünnhäutig. Doch sie machen es sich zu einfach, wenn sie in erster Linie Sexismus hinter solchen Angriffen wittern. Ohne

erschienen in der *FfF-Kommunikation*,  
herausgegeben von FfF e.V. - ISSN 0938-3476  
[www.fff.de](http://www.fff.de)